



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

80. GEBURTSTAG VON JOHANNES LUDEWIG

7. Juli 2025, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Einstein-Saal

Grußwort

Wir sind als Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, lieber Herr Ministerpräsident Haseloff, meine sehr verehrten Damen und Herren, aber nicht zuletzt lieber Herr Ludewig, ein Kind der deutschen Einheit. Und deswegen freut es mich so sehr, dass wir die Feier Ihres gestrigen runden Geburtstags heute in unserer Akademie beherbergen dürfen – gehören Sie doch mit zu den Vätern der Einheit auf westdeutscher Seite, ohne die es – ebenso wie die ostdeutschen Mütter und Väter, lieber Herr Haseloff, keine Einheit gegeben hätte. Ohne die friedliche Revolution, aber auch ohne die sorgfältige politische Ausverhandlung und folgende Administration wären wir noch – *horribile dictu* – Akademie der Wissenschaften der DDR, gäbe es hier noch eine Kaderabteilung und eine Parteileitung, die über Anträge auf Kongressreisen ins nicht-sozialistische Ausland entscheiden dürfte und anderes Schreckliches mehr. Sie, lieber Herr Ludewig, gehören zu den überzeugten Alt-Bundesrepublikanern, die sich aufgemacht haben, die Einheit mit zu ermöglichen und zu gestalten und deswegen passt es so gut, dass Sie heute hier feiern, in einem Saal eines gelungenen Nebenprojektes der deutschen Einheit, der Transformation der „AdW“ der DDR, wie man damals sagte, in eine Hauptstadtakademie des vereinigten Deutschland, die heiter und vertrauensvoll mit der in Halle befindlichen Leopoldina zusammenarbeitet. Ihre Tätigkeiten als Sonderbeauftragter Aufbau Ost und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer sind allen, die die Jahre damals bewusst erlebt haben, unvergesslich. Dabei – das darf ich vielleicht sagen – war Ihnen das Engagement für Berlin und die neuen Bundesländer nicht in die Wiege gelegt. Wie sehr Sie, lieber Herr Ludewig, zunächst einmal in die alte Bundesrepublik gehörten, sieht man – ohne dass ich jetzt Ihre Biographie nacherzählen will und auch kann – schon daran, dass Sie am Aloisiuskolleg in Bonn das Abitur abgelegt haben, damals noch eine Jungenschule, ein humanistisches Gymnasium in der Trägerschaft der Jesuiten. Ich erinnere mich gut an einen Besuch dort als Student vor rund vierzig Jahren bei Pater Hans Langendörfer, einem ehemaligen Lehrer der Schule, der damals noch an der Bonner Universität tätig war, um später in den Beraterstab von Helmut Kohl ins Kanzleramt zu wechseln. Spätestens da dürften Sie Langendörfer auch kennengelernt haben, denn im Kanzleramt haben sie seinerzeit ebenfalls gearbeitet. Als ich ihn kennenlernte, 1984, durfte ich wenig vorher auch selbst Helmut Kohl erstmals kennenlernen, als er die deutschen Studierenden in Jerusalem zu einem Gespräch im privaten Rahmen traf – wir alle hier im Raum sind uns vermutlich einig, dass ohne sein politisches Geschick, aber auch seine sprichwörtliche Beharrlichkeit und sein Sitzvermögen es heute keine Feier am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte hätte geben können, wobei mir natürlich auch daran liegt, an die vielen aufrechten Menschen in der DDR zu erinnern, auch davon gab es in der Akademie überzeugte Demokraten und hochanständige Menschen, die in unseren Vorhaben überwinterten und nach 1990 fröhlich aufblühten. Ich habe einen wunderschönen Satz von Ihnen aus einem Interview gelesen, lieber Herr Ludewig: „Man ist im Kanzleramt nicht dazu da, um sich einzuarbeiten, sondern [...] um wirklich aus dem Stand heraus die Dinge so zu steuern und zu begleiten, dass ein Optimum herauskommt“.¹ Solche Mitarbeiter kann man sich nur wünschen und sie sind zu allen Zeiten rar.

¹ Thomas Knoll, Das Bonner Bundeskanzleramt. Organisation und Funktionen von 1949–1999, Wiesbaden 2004, S. 361, Anm. 642.

Eine Geburtstagsfeier für Johannes Ludewig passt aber auch deswegen in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt, weil Sie, lieber Herr Ludewig den Typus eines Politikers repräsentieren, der nicht eben Legion ist, um nicht zu sagen: der rar geworden ist. Staatssekretäre, die nicht nur in Hamburg, sondern an der Stanford University und an der École nationale d'administration in Paris studieren, während andere Kommilitonen im Zuge der Studentenrevolution das Mobiliar zerlegen und jüdische Wiederkehrer mit Gewalt bedrohen, die in Stanford und Paris Abschlüsse erwerben und dann nicht in die freie Wirtschaft wechseln, sondern in den Staatsdienst, sind rar. Zumal, wenn sie so schwungvoll und doch so analytisch klar über diese Zeit erzählen können.² Es wäre Ihnen aber nicht recht, so denke ich, lieber Herr Ludewig, wenn ich nur in Vergangenheitsformen von dieser klaren analytischen Durchdringung der mitunter prekären Lage des Landes sprechen würde: 2021 erschien ihr knappes, aber gehaltvolles Büchlein mit sehr konkreten Vorschlägen für eine Modernisierung des öffentlichen Sektors – für ein „Update für Deutschland“.³ Und das ist nun wieder ein Punkt, der unsere Akademie, eine Reformakademie und keine Honoratiorenvereinigung, mit Ihrem Wirken verbindet – auch wir kümmern uns, gemeinsam mit der Leopoldina, um die „Lessons Learned“ aus der gegenwärtigen Polykrise und sind dabei so ungeduldig, aber nicht hastig, wie Sie es auch immer sind. Fünfzehn Jahre Arbeit im Normenkontrollrat können schließlich kaum folgenlos bleiben. Wir sollten einmal Ihre Anregungen und die, die Leopoldina und BBAW gemeinsam in dem Band „Multiple Krisen der Gegenwart“,⁴ den ich gemeinsam mit Gerald Haug in diesem Jahr herausgegeben habe, nebeneinanderlegen und vergleichend diskutieren.

Mir war wichtig, mich heute nicht nur in die Schar der Gratulierenden einzureihen, weil wir uns, lieber Herr Ludewig, aus den Zusammenhängen der unvergessenen Jens Odewald und Horst Köhler ja schon lange kennen, sondern weil es einfach passt, dass wir als Akademie den hoffentlich stilvollen Rahmen Ihrer Feier bieten. Nochmals von Herzen Gratulation, alle guten Wünsche und Gottes reichen Segen! Vielen Dank.

² Johannes Ludewig, Unternehmen Wiedervereinigung. Von Planern, Machern, Visionären, Hamburg 2015.

³ Johannes Ludewig, Bürokratie, Regulierung, Verwaltung in der Krise. Update für Deutschland, Baden-Baden 2021.

⁴ Gerald Haug und Christoph Marksches (Hrsg.), Multiple Krisen der Gegenwart, Freiburg/Basel/Wien 2025, Open Access unter: <https://www.herder.de/geschichte-politik/shop/p4/92731-multiple-krisen-der-gegenwart-open-access-pdf/>